

„Heuschrecken stoppen“

POLITIK SPD-Spitzenkandidat kritisiert Turbo-Kapitalismus

MARIAORT. Anders als in Vilshofen, wo es am Mittwochnachmittag beim politischen Aschermittwoch der Bayern-SPD eher lustig zugegangen war, konnte sich die Stadt- und Landkreis-SPD in Mariaort vor Genossen kaum retten. Mit etwa 200 Personen war der Saal im Gasthof Krieger brechend voll – und dies, obwohl das Fischessen der Stadt- und Landkreis-SPD ganz im Zeichen der Europäischen Union stand, ein Thema, das die Bürger normalerweise nicht in Massen anzieht.

„Seehofer redet wie Marx im Exil“

Hauptredner Martin Schulz, Vorsitzender der sozialdemokratischen Fraktion im Europäischen Parlament und SPD-Spitzenkandidat für die Europawahl im Juni, attackierte CDU und CSU heftig – von Seehofer, „der jetzt redet wie Karl Marx im Exil“ bis zu Philipp Missfelder, „der alle zwei Jahre von der Leine gelassen wird, um eine andere Bevölkerungsgruppe zu diffamieren“. Die „Schwarzen“ hätten die soziale Marktwirtschaft ruiniert, würden sich aber nun als deren Bewahrer darstellen. „Das ist so, als tun

die Brandstifter so, als könnten sie die Feuerwehr managen“, so Schulz.

„Europawahl nicht vergeigen“

Während die SPD, ob auf deutscher oder auf europäischer Ebene, seit Jahren gefordert habe, den Turbo-Kapitalismus zu bremsen, täten CDU/CSU so, als wären Regeln für Hedgefonds oder das Verbot von bestimmten Spekulationsformen ihre Erfindung. Wer wolle, dass diese Forderungen durchgesetzt würden, müsse für das Original stimmen und nicht für die Kopie“, rief Schulz die Parteibasis auf. Im Superwahljahr 2009 müsse die SPD Selbstbewusstsein und Einigkeit beweisen, um den Bürgern zu zeigen, wer seit Jahrzehnten für sozialen Fortschritt stehe.

MdL Margit Wild, Bezirksrat Norbert Hartl und SPD-Bundestagskandidat Karl Söllner stießen mit verhaltenen Tönen ins selbe Horn. Um die „Heuschrecken“ aufzuhalten, sei jede Stimme bei jeder Wahl wichtig, riefen sie den Genossen zu, denn: „Wer die Europawahl vergeigt, hat die Bundestagswahl schon verloren.“ (mjr)



MdEP Martin Schulz gab sich kämpferisch.

Foto: mjr